

09.10.2015

## "Er ist zu Unrecht vergessen"

Gespräch mit Wolfgang Grandjean über den Trierer Komponisten Georg Schmitt



Foto: Martin Möller (m6) (TV-Upload M31er)

**(Trier)** Eine wissenschaftliche Arbeit über den Komponisten Georg Schmitt war lange überfällig - jetzt liegt sie vor. Wolfgang Grandjean hat ein umfangreiches und inhaltlich gewichtiges Buch über den Trierer Musiker geschrieben, der in Paris sein Glück als Komponist versuchte.

Trier. Was für eine Persönlichkeit war Georg Schmitt? Wie war seine Situation als Deutscher in Paris? Was lohnt bei seinem Werk die Aufführung bis heute? Darüber hat Martin Möller mit Wolfgang Grandjean gesprochen.

*Herr Grandjean, Ihr umfangreiches Buch "Orgel und Oper. Georges Schmitt (1821-1900) - ein deutsch-französischer Musiker in Paris" ist gerade in den Handel gekommen. Was treibt Sie dazu, Leben und Werk eines Komponisten aufzuarbeiten, der deutlich in der zweiten Reihe steht?*

**Wolfgang Grandjean:** Schmitt gehört sicher nicht zu den Großen der Musik. Doch ist er zu Unrecht vergessen. Heute interessiert

### Partnersuche ab 40

Immer noch allein? Lernen Sie jetzt Singles in Ihrer Nähe kennen!

nicht mehr allein eine "Heroengeschichtsschreibung". Gerade die "kleineren Rädchen" im Getriebe des komplexen Pariser Musiklebens ermöglichen erhellende Nahaufnahmen vom Musikleben. Das habe ich in meinem Buch versucht. Außerdem gibt es auch ein speziell trierisches Interesse am Komponisten des Moselliedes.

*Was zeichnet Schmitt denn aus? Was könnte ihn für Musiker und Hörer heute interessant machen?*

**Grandjean:** Schmitts Chorsymphonie Le Sinai, die vergangenes Jahr in Trier aufgeführt wurde, ist der Versuch, einen biblischen Stoff in einer dramatischen und doch populären Art musikalisch darzustellen. Es sind ja die emotionalen Momente, die Menschen dazu bringen, Musik zu hören. Und genau die gibt uns Schmitt.

*Ein zentraler Begriff in Ihrem Buch ist der "Kulturtransfer". Was dürfen wir darunter verstehen?*

**Grandjean:** Wenn zum Beispiel ein Künstler Elemente der Kultur seines Heimatlandes in ein Gastland mitnimmt und wenn sie dort aufgegriffen werden - und umgekehrt. Ganz konkret: Schmitt galt anfänglich in Paris als Vertreter der überlegenen, auf Bach fußenden Orgeltradition und hat zum späteren grandiosen Aufstieg der französischen Orgelkultur mit beigetragen.

*Ein übernationaler Diskurs?*

### Gewerbeanmeldung 2015

Für Kleinunternehmer: So läuft bei der Gewerbeanmeldung alles rund!

**Grandjean:** Ja, so kann man das sagen.

*Nun betrachteten sich Deutschland und Frankreich damals ja als Erbfeinde. Und trotzdem ein Transfer?*

**Grandjean:** Schmitt hat in Paris die Vorbehalte gegenüber deutschen Immigranten zeitlebens zu spüren bekommen: Denn "seine Sprache verriet ihn." Andererseits war Paris ausländischen Künstlern gegenüber immer offen, sofern sie dem herrschenden

**65 % RABATT**  
**DIE CREATIV**  
**CLOUD FÜR**  
**SCHÜLER UN**  
**STUDIEND**  
 Schüler, Studieren  
 Lehrkräfte und Doze  
 sparen bei aller  
 Desktop-Programm  
 und Apps.

[Abonnieren](#)

Geschmack entgegenkamen. Das hat auch Schmitt verinnerlicht - an Le Sinai war es zu hören.

*Welche Rolle hat dann Schmitt in diesem Transfer übernommen?*

**Grandjean:** Er hat einen Kongress für eine Reform der Kirchenmusik mitinitiiert, kämpfte in seinen Schriften gegen die triviale Musik in den Kirchen und gründete einen "Reformchor".

*Wenn man in Ihrem Buch das Leben von Schmitt verfolgt, hat man den Eindruck, dass er es in späteren Jahren aufgegeben hat, Vermittler zwischen Deutschland und Frankreich zu sein. Er war ja wohl auch kein Mitglied im Choralverein des Trierer Dommusikdirektors Michael Hermesdorff.*

**Grandjean:** Das Verhältnis zum Trierer Dom war seit seinem Rauswurf als Domorganist 1842 gespannt. Immerhin hat er einen Aufsatz von Hermesdorff in "seiner" Revue de musique sacrée abgedruckt. Nach dem französisch-preußischen Krieg von 1870/71 wurde es für Deutsche in Paris generell schwer.

*Schmitt, eine gescheiterte Existenz?*

**Grandjean:** Schmitts eigentliches Lebensziel war es, sich in Paris als Opernkomponist durchzusetzen. Damit und auch mit seinen großen Chorsymphonien ist er nicht über Anfangserfolge hinausgekommen.

*Sie ergänzen Ihre Biografie durch ein ausführliches Werkverzeichnis. Welche Kompositionen würden Sie heute zur Aufführung empfehlen?*

**Grandjean:** Die drei großen Chorsymphonien - vor allem die letzte "Le Feu du Ciel" auf einen Text von Victor Hugo, die noch nie aufgeführt wurde. Auch seine Lieder, die vom leichten Chanson bis zur ernsten "mélodie" reichen, sind bemerkenswert. Ich habe vor, sie im Druck herauszugeben.

*Wie würden Sie Ihr persönliches Verhältnis zu Schmitt beschreiben?*

**Grandjean:** Schmitt war eine interessante, wenn nicht gar "schillernde" Persönlichkeit. Das zeigen seine Memoiren, in denen er nicht ohne Selbstgefälligkeit - in verschiedene Rollen schlüpft (die 700 Seiten Text in der Stadtbibliothek harren noch einer Übersetzung ins Deutsche). Mir imponierte, wie er trotz aller Widerstände sein Ziel verfolgte, sich als Musiker in der Pariser Gesellschaft zu behaupten. mö

Wolfgang Grandjean wird sein Buch am Montag, 12. Oktober, um 18 Uhr in der Stadtbibliothek Trier vorstellen.